

# reformierte kirche dorf

Liebe Gemeinde

Eine Woche nun schon üben wir uns in „social distancing“, im Abstand halten. Und wir werden darin immer perfekter: Beim Bäcker wartet der neue Kunde draussen, bis die Kundin ihren Einkauf fertig getätigt hat und wieder auf der Strasse ist.

Aber zuhause – da spüren wir diesen Abstand schmerzlich: Kinder und Enkel kommen nicht mehr zum gemeinsamen Essen, den spontanen Kaffee mit der Nachbarin gibt es nicht mehr.

Fast ist es, wie wenn mit dem Kälteeinbruch und dem Biswind uns auch die fehlenden menschlichen Kontakte frieren lassen würden.

Ganz entgegengesetzt zu diesen Gefühlen hiess der letzte Sonntag „Laetare“ – Freuet euch!

Ein seltsamer Name für einen Sonntag mitten in der Passionszeit. Von der kirchlichen Tradition her wird Mittfasten gefeiert, im Limmattal in anderen Jahren sogar als richtiges Frühlings-Dorf-fest.

„Laetare“ – beginnt ein Abschnitt im Buch Jesaja:



*„Freut euch mit Jerusalem, und jauchzt über sie, alle, die ihr sie liebt. Frohlockt von Herzen mit ihr, alle, die ihr um sie trauert.“ (Jes. 66,10)*

Jerusalem steht hier für die Glaubensgemeinschaft, die ihr Vertrauen auf Gott und seine Zusage höher wertet als den Tempeldienst und die soziale Verantwortung füreinander stärker

gewichtet als jede Geldspende für die Verschönerung des Tempels.

„Freut euch!“, ruft der Prophet die Menschen in der Glaubensgemeinschaft auf: Freut euch, auch wenn jetzt nicht wirklich eine Freudenzeit ist. Freut euch, denn eure Gemeinschaft trägt euch und ihre Solidarität tröstet euch wie eine Mutter trägt und tröstet. Euer Zusammenhalt hängt nicht von Gebäuden ab, die ihr jetzt nicht mehr besuchen könnt, sondern von euerm Miteinander und Füreinander. Freut euch, denn wie ihr füreinander da seid und zueinander schaut, ist das Abbild der Liebe Gottes, des Gottes, der sagt: *„Wie einen seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten.“*

So konkret wie die Mutter, die wir haben oder hatten oder wie die Mütter, die wir sind – für Kinder und Enkel fassbar, vielleicht auch fern, weil Kinder nicht nur in Coronazeiten manchmal Abstand suchen und brauchen – Mütter mit einer strapazierfähigen Liebe, einer Liebe, die hält und trägt. So konkret ist Gottes Liebe zu uns.

Bhüet Si Gott!

Rolf und Christine Diezi-Straub